

*Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles hergegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.*

*Markusevangelium 12, 41-44  
(Einheitsübersetzung)*

Das Wort Jesu im Evangelium vom heutigen Tag ist für uns Christinnen und Christen, die im Wohlstand leben, nur schwer zu ertragen: Werfen wir nicht alle auch nur etwas von unserem Überfluss in das Kollektorkörbchen? Und ist die Kirchensteuer, die so vielen inzwischen „zu viel“ ist, nicht auch nur ein geringer Teil unserer finanziellen Möglichkeiten? So gelesen bringt uns das Wort Jesu nicht viel, außer einem schlechten Gewissen.

Da könnte es helfen, den Blick auf die beiden Münzen der Witwe zu wenden: Sie sind ja in der Geschichte Symbol für „das Nötigste zum Leben“: Was ist das Lebensnotwendige, das wir bereit sind für andere zu geben? Zeit? Aufmerksamkeit? Empathie? Liebe?

Vielleicht können wir nach etwas Nachdenken mehr geben als wir auf den ersten Blick denken...